

55 Bibliothèque cantonale.

en Ville

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Freiburg 12.-50
Schaffhausen 8.-50
Bülach 7.-

Insertionspreise:
Für den Kanton Freiburg bis Seite 12.-50.
Für die Schweiz 20.-
Für das Ausland 25.-
Reklame 50.-

Reklamations- und Bezahlungsbüro:
St. Paulusdruckerei, Freiburg, Freiburg.

Emmengesichter
Bauenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon.

O. I. X.

Truppenzusammenzug 1910

Von unserem Mandatserberichterstatter.

Wenn diese Zeilen unter die Augen der Leser kommen, ist die Mobilisierung zu dem wichtigsten Truppenzusammenzug seit langer Zeit bereits vollendet und beginnen bereits schon Feldübungen großen Stils. Das gesamte II. Armeekorps ist mobil gemacht. Während die Bernerdivision sich am Montag um Bern herum gesammelt und dann gleich regimentsweise in eine Sammlung gegen die Linie vormarschierte, um sich mit der Linie Kirchdorf-Kirchberg schlagbereit zu stellen, erschien auf der Linie Solothurn-Grenchen-Biel bereits eine seindische kombinierte Kavalleriedivision unter Oberst Benz von Beyer.

Hinter dieser, gesichert von ihr, vollzogen die Truppen der 5. Division ihren Einmarsch in das Gebiet zwischen Brünig und Moutier (Münster), um sich dann nächsten Montag gegen die Linie Solothurn-Biel zu wenden, mit der Absicht, von Frankreichs Grenze aus, den Berner Jura zu nehmen und eventuell auf Bern los zu marschieren, wozu es natürlich nicht kommt wird, da die Bernerdivision diesem Vorhaben am Montag früh von Biel-Solothurn aus entgegentreten wird, nachdem es ihr hoffentlich gelingt ist, am Mittwoch und Donnerstag in den Ebenen am Brueggberg die Angriffe der feindlichen Kavalleriedivision abzuwehren.

Wer am Mittwoch und Donnerstag den "Mandatverschlächten" bewohnen will, wird gut tun frühzeitig in der Gegend von Lohr zu sein, um sich dann dort hin zu können, wo die Streitkräfte der Armee erscheinen. Bei Angriffen großer Heerarmen — und hier greifen große Massen an, 15 Schwadronen und Spezialwaffen, mit Infanterie muß man — wenn man etwas sehen will — sich der Infanterie des Kavalleriegeschwaders anschließen, also am Mittwoch und Donnerstag der 3. Division, die unter Oberstdivisionär Wilhalm, der selber von der Waffe auf der Kavallerie gedient hat, also die "Kneife" und Anglistimenter dieser Waffe wohl kennt, den Angriffen gewiß in interessanter Weise begegnen wird.

Betreifend die Inspektionen am Freitag bei der 3., am Samstag bei der 5. Division kann ich auf Grund erhaltenen Mitteilungen und Croquis folgende Worte erstellen:

Die Inspektion der 3. Division, der Artillerie (Batterien 31 bis und mit 36), der Kriegsbrüder-Artillerie, der Telegraphenkompanie und der Ballonkompanie findet am Freitag, vormittags 9 Uhr, auf der Ebene südlich bei Biel statt.

Nach vollzogener Inspektion besillieren sämtliche Truppen vor dem Chef des schweizerischen Militärbüros, ents und sämtlichen angemeldeten fremdländischen Offizieren.

5 Feuilleton.

Elsas Entführung

Novelle von L. Straten.

Nähr. a. gen.

"Das hoffe ich auch zu tun, aber ich habe noch einige Geschäfte zu regeln, ehe ich das Leben eines Landadelmanns führen kann," sagte der Sohn, dessen Gesicht durch ein bitteres Lächeln entstellt wurde. "Reich bin ich drüber nicht geworden, und muß Sorge tragen, daß das wenige, das ich mitbringe, so vorteilhaft wie möglich angelegt wird, damit ich wenigstens ein anständiges Einkommen habe und Dir nicht zur Last fallen brauche."

"Das wirst Du niemals tun, wenn Du mit meinem einfachen Leben fürstlich nehmen willst. Wo genug ist für mich, ist auch noch genug für Dich beide," lautete die in einem herzlichen Tone gegebene Antwort.

"Aber Du wirst doch nicht immer am Leben bleiben, Vater," antwortete John Milton, ohne über den Eindruck nachzudenken, den diese Bemerkung auf den alten Mann machen konnte. "Und ich muß für die Zukunft sorgen."

"Du hast recht," sprach der Vater sanft. "In meiner Freude über unser Wiedersehen vergaß ich mein hohes Alter, und Du hast außerdem ein Kind, das auch noch eine Erziehung erhalten muss. Du bist also nicht glücklich gewesen in Deinen letzten Unternehmungen, mein armer Junge?"

"Wann habe ich jemals Glück gehabt! Das ist eigentlich die Frage!" rief der Sohn plötzlich. "Nein," stammelte John, "gar nicht."

Der Ton, in dem er gesprochen hatte, verachtete den alten Mann in Bestürzung.

Die Inspektion der 5. Division und der Kavallerie-Division findet bekanntlich Samstag, den 3. September, auf der Ebene zwischen Brünig und Courtedoux statt und bietet sich von Morgen 8 Uhr an den Zuschauern das seltsame Schauspiel des Durchmarsches der ganzen Kavallerie-Division, die am 1. September abends mittels der Weissensteinbahn nach Moutier-Delemont gebracht wird, durch den südlichen Teil der Stadt Brünig. Nach der Inspektion reitet diese Division abermals durch Brünig hindurch. Beim Desfilieren marschieren alle Truppen in der Abfahrt gegen Brünig.

Man ist im Jura sehr erfreut darüber, daß einmal Mandat großen Stils dort stattfinden und dadurch gut gemacht wird, was vor Jahren ein höherer Militärbeamter "gesündigt" hat, indem er in einem Vortrag erklärt hat, der Jura eigne sich schweizerischerseits nicht zu gründlicher Verteidigung gegen einen aus Frankreich einbrechenden Gegner, man würde im Ernstfall den Jura daher sehr schnell räumen und die Entscheidung in der Nareebene herbeizuführen suchen. Diese Erklärungen haben namentlich in dem sehr exponierten Berner Jura stark verschupft und einer Auseinandersetzung, die ebenso begreiflich als ausbaubar gewesen ist. Die diesjährigen Armeekorpsschüler sollen nun zeigen, ob man im Ernstfall den Jura wirklich einer Invasion von Frankreich her so schnell preisgeben müßte, wie damals behauptet worden ist, oder ob es nicht möglich sei, einem Eindringling schon nahe der Grenze einen starken Widerstand zu leisten, wofür man nicht von Anfang an im Falle sein sollte, überhaupt gesetzt über die Grenze vorgezogen und den Sieg auf gegnerischer Boden tragen zu können, eine Tatsat, welche wir zu wissen glauben, vollständig dem Geiste unseres derzeitigen Generalstabsschefs entspricht.

Man braucht sich daher nicht zu verwundern, aber auch nicht darüber aufzurütteln, daß den diesjährigen Armeekorpsschülern eine große Stütze freier, namentlich französischer Offiziere in Uniform und in Zivil folgen wollen. Möge gutes Mandatswetter mithelfen, die kommenden Feldblätterungen gelingen zu lassen und mögen die Truppen alle in dem ohnehin schwierigen, strapazierenden Dienstbereich der Kavallerie und des Artilleriegeschwaders dieser Waffe wohl kennen, den Angriffen gewiß in interessanter Weise begegnen wird.

Betreifend die Inspektionen am Freitag bei der 3., am Samstag bei der 5. Division kann ich auf Grund erhaltenen Mitteilungen und Croquis folgende Worte erstellen:

Die Verarmung Frankreichs.

Der bekannte Statistiker Dr. Jacques Bertillon führt in einem Leitartikel des "Echo de Paris" aus, daß er an der Hand der Jahresziffern der Schenkungen und Schenkungen den Nachweis dafür erbracht habe, daß Frankreich, dessen Vermögen von 1826 bis zum Ende des neuzeitlichen Jahrhunderts unausgesetzt, wenn auch nicht

gleichmäßig anwuchs, nunmehr in absteigender Linie sich bewegt.

Für diese Abnahme sind zwei Erklärungen denkbar: Entweder verlässt Frankreich oder aber die Kapitalen wandern aus, was eine wie das andere ist mit sehr bedeutsamen Nachteilen verbunden. Der Bertillon glaubt sich an die erste Ursache halten zu müssen, das Vertrauen des Landes, für das er um Menschen nicht verlegen zu lassen, haben die Ausländer schon manche Individuen getötet. Dann schädigen die sogenannten sozialen Gesetze die Entwicklung der Industrie in ganz bedeutendem Maße und schließlich hat die Weintaxe der letzten Jahre auch das kriegerische dazu beigetragen. Wenn es seit langen Jahren ein Gewissensplaus geworden ist, zu sagen, daß es der Landwirtschaft in Frankreich an fruchtbaren Umland mangelt, so muß gegenwärtig auch des gleichen von der Industrie behauptet werden, in der sich der Mangel an Arbeitern sehr bedenklich fühlbar macht. Und Dr. Bertillon gelangt zu dem Schluß, daß der gegenwärtige Augenblick sich ganz und gar nicht dafür eignet, gefährliche soziale Experimente vorzunehmen, mit denen die am Ruder steuern den Politiker sich unangestört befassen.

Soll das heißen, man läßt seine Arbeitern politisch und seinen Arbeitern zu betreiben in Frankreich, ohne den nationalen Wohlstand zu schädigen? Nach radikal-liberalen Grundsätzen wäre das richtig, wenn dabei auch hunderttausende armer Menschen fast verhungern sollten.

bleiben nicht zurück, und jede Gabe hat den Herrn Rektor in der großen Gabelliste ausgezeichnet. Im Ganzen sammelte er in seinem Rektorat 27,166 Fr. Wahrlieb eine bedeutende Summe. Auch außer der Parregrenze lebte Herr Weber seine Sammelkasse fort. Es ist gewiß kein bedeutendes Amt und es hat ihn auch Überwindung gelöst; doch tat er es Gott und seiner Pfarrkirche zu lieben. Diese Sammlung außer der Parregrenze St. Antoni hat 13,089 Fr. ergeben.

Die Kirchenleute, welche die alte Pfarrkirche Tafers, wožu damals Alterswil und St. Ursen und auch St. Antoni gehörte, an den Kirchenbau in St. Antoni entrichtete, betrug 30,000 Fr. Die Sammlung der Kinder erreichte die Summe von 2383 Fr. 50.

Wie beim Bau des Kirchhauses wurden massenhaft wieder freiwillige Arbeiten geleistet. Es gab Gelegenheit genug; aber es war erstaunend anzufinden, wie oft alte Leute und Kinder mit dem Männerwollen eiferten und Dienstarbeiten zu leisten. Bald mußten Steine, bald Sand oder Sand, bald Watten herbeigeschafft werden. Dazu wurden wieder Dienstfuhren veranstaltet. Die schönen Haustüre wurden von Weber in Brunnberg geschafft. Der Kirchenbau St. Antoni war ein Zeugnis von liebenswürdigem Zusammenwirken und einmütiger Arbeit. Hand in Hand mit dem Rektor Weber arbeitete der unermüdliche Herr Jakob Stutny, damals Pfarrpräsident.

Durch Herrn Deacon Tschopp war Rektor Weber mit den Universitätsprofessoren Eßmann und Josles bekannt geworden. Diesen ist es hauptsächlich zu danken, daß die neue Kirche auf dem alten Platz gebaut wurde. Die beiden Universitätsprofessoren traten eines schönen Sonntags nach der Messe unter die Volksmenge, die aus der Kirche kam, um auf dem Platz die Unterredung zu halten. Man kann sich in St. Antoni noch besonders gut an den gemütlichen Herrn Josles erinnern, der mit der Pfeife im Munde in launiger Art mit den Bauern sprach und sie überzeugte.

Die Pläne wurden von Dr. Eßmann entworfen. Während dem Bau kam er oft nach St. Antoni. Auch am "Aufschlittag" war er dabei. Der aufrechtigste Danz des Herrn Pfarrers Weber und der ganzen Bevölkerung war sein Lohn. Mit dem Kirchenbau von St. Antoni ist das Angeben der Herren Eßmann und Josles unverkennbar. Im Jahre 1894 wurde die Kirche vom Hochw. Bischof Joseph Dervaz geweiht. Im gleichen Jahre wurde St. Antoni zur Pfarrkirche erklärt.

Die Gesamtauslagen für den Neubau der Kirche betrugen 80,376 Fr. 95. Ap. Die Mutter, die Mangel und die Kommunionbank kosteten 10,367 Fr. 50 Ap. Im Jahre 1898 wurden 3 neue Glocken angeschafft um den Preis von

"Du hast das Kind doch wohl lieb, John?" fragte er zitternd. "Bedenke, daß die arme Kleine doch keine Schulden an ihrem frühen Tode hat."

"O, ich hatte viel von ihr," verzichtete er dem Vater mit einem gespenstigen Lachen, "komm einmal her, Kleine, wir sind große Freunde!"

Das Kind, das mit einem kleinen Käppchen spielte, stand sofort auf und hob sein Gesichtchen auf, um ihm zu lieblosen.

John Milton schaute, aber er sah sie doch und sagte: "Komm, lassst Du wieder spielen. Wie findest Du es hier?"

"Sehe schön," erklärte die Kleine. "Darf ich dieses Käppchen immer behalten, immer, immer?"

"Gewiß, ich schenke es Dir," gab der Großvater endlich zur Antwort. "Du bleibst mir auch immer hier."

"Und Mama?" fragte die Kleine.

"Mama wohnt nun in einem herrlichen Lande ganz weit von hier," sagte der Major gerührt, später wird Du wieder zu ihr gehen, Marn."

Das Kind war zufrieden gestellt und setzte sein Spiel fort; aber der Großvater wandte sich an seinen Sohn mit den Worten: "Sonderbar, daß sie sich um eine Mutter beschäftigt, die sie niemals gesehen hat!"

"Es ist nicht so wunderbar, wie es scheint," antwortete John ganz ruhig. "Wir hatten auf Vord ein paar Frauen, die sich Marys Los zu Herzen nahmen und täglich Stunden lang sich mit ihr beschäftigten. Sie erzählten ihr von ihrer Mutter „in fernem Lande“ und das machte Eindruck auf sie."

"Anna, die dreißigjährige Haushälterin, die schon lange Jahre bei dem Major in Dienst war, hatte ebenfalls schnell Freundschaft mit Mary geschlossen. Sie brachte sie des Abends zu Bett, pakte ihre Kleider aus und versprach ihr, sie am folgenden Morgen früh zu weden. Man konnte auch in das

Kabinettchen durch eine Rückentüre kommen, so daß sie den Vater des Kindes nicht zu weden brauchte und dann konnten sie zusammen die Hühner füttern, für das Essen des Wachkundes sorgen und dann auch das Trautbad bereiten. Anna legte die Unterkunft der Kleinen. Es schien ein Böglein in das Fischerloch so still und einsame Haus hineingeflütert zu sein, um es plötzlich mit seinem Gesang zu erfüllen.

Sonst am folgenden Tage, gegen Mittag, erklärte der Vater, er möchte nach Amsterdam reisen. Er würde nur kurze Zeit wegbleiben; sobald seine Gesellschafter es gesetzten, würde man ihn wiedersehen, und er reiste dann auch ab, nur eine kleine Reiseleitung mitmachend.

"Rückt Dein Papa Dich nicht, wenn er weggeht, Kind?" fragte Anna, erbost auf den Sohn ihres Herrn, weil er vorgezeigt hatte, von dem Kinde Abzuziehen.

"Die Kleine schien sich nicht viel aus der Sache zu machen."

"Ich bin froh, daß Papa weg ist," antwortete sie unbeschwerend, "er ist so unfröhlich."

"Er gibt Dir doch niemals Schläge?" fuhr die Mutter besorgt weiter.

"Nein, warum?" fragte Mary, große Augen zwinkernd, "ich bin immer brav."

"Anna sollte nie vorgängt. Er war doch nicht so arg, wie sie geschildert hatte; aber sie blieb doch böse auf „Herrn John“ wegen seiner Gleichgültigkeit und sah dies gegen das Kind dadurch gut zu machen. Auch der Großvater kümmerte sich viel um die Kleine. Er nahm sie mit ihm den Wald, brachte sie zum einen Festtag für sie und versprach ihr am folgenden Tage, mit ihr in die Stadt zu fahren, um eine Fahne zu kaufen, die man darauf pflanzen wollte. (Fortsetzung folgt.)

8,982 Fr. 35 Rp. Die Malerei der Kirche kostete 3920 Fr. Die Auslagen für die Turn-
uhr betragen 1800 Fr. Im Jahre 1908 kam noch die neue Orgel dazu, 10,000 Fr., und im folgenden Jahre 1909 die Kirchenheizung, 4,500 Fr. — Für die Gloden und die Malerei kamen die Kinder wiederum gesammelt 2018 Fr. 70 Rp., und für die Heizung 335 Fr. 95 Rp.

Die Kirche und die Ausmündung derselben hat also gekostet 119,465 Fr. 85 Rp. Damit haben sich der Herr Pfarrer Weber und die Eintracht der St. Antoner ein schönes Denkmal gesetzt.

Im Stillen haben im Jahre 1896 die St. Antoner dem Herrn Weber ein Festchen veranstaltet bei Anlaß seiner Pfarrinstallation. Es war dies zugleich ein feuriges Dankfestessen für das Wohlgehen des Kirchendienstes. Dabei hatte auch noch Papst Schwaller, ein guter Freund des Herrn Weber, teilgenommen, welcher dann im gleichen Jahre gestorben ist.

Anno 1900 wurde Herr Weber zum Dekan erwählt und anno 1902 war es 25 Jahre seit seinem Einzug in St. Antoni. Beide Mal, bei der Dekanwahl und beim 25jährigen Jubiläum veranstalteten die St. Antoner ihrem lieben Pfarrherren ein kleines Festchen. Also wurde die Arbeit und die Freude getreulich geteilt.

Auf Schlechtwegen

Ist im Laufe der letzten Woche ein unheimlicher Gast in die Gemarkung Europas eingetreten. Die Asiatische Cholera, dieser schreckliche Würgengel Affens und Flüßlands. „Der Vater des plötzlichen Umfalls“ wie im Orient die Seuche genannt wird, hat den Stacheldraht der sanitären Vorschriften im Süden Italiens und im Osten Österreichs durchschnitten und ist plötzlich in europäischen Städten aufgetreten, das schwarze Totenbanner über die Gesilde schwingend. In Süd-Italien sterben täglich eine Menge Leute an dieser „schwarzen Gelbsucht“, wie die Peiner die tödliche Seuche nennen. Die sechs Fälle von Mailand werden nachträglich bestritten.

Trotz der großen Nähe des Todessengels ist bei uns noch nichts zu fürchten. Die Cholera braucht Schnitz und Urin, um gedeihen zu können. Sprudelndes Quellwasser und Reinlichkeit sind die ärgsten Feinde dieses Menschenwürgers. Da die italienischen Provinzen besonders im südlichen Teile des Landes sich eher durch das Gegenteil auszeichnen, findet die Cholera dort leichter Unterchlups. Seit Samstag haben sich dort 25 neue Cholerasfälle ereignet. In den letzten 24 Stunden wurden in Varese 11 neue Fälle und 20 Todesfälle an Cholera, in Umbria ein Verdachtsfall, in Spianzola zwei Verdachtsfälle, in Riva ein Verdachtsfall mit tödlichem Ausgang, in Canosa, Bitonto, sowie in den andern Gemeinden der Provinz Bari kein neuer Fall festgestellt. In Cerignola gab es einen Todesfall und zwei verdächtige Erkrankungen. In Trinitapoli kamen 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor, in Maraberta di Sabola 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in San Ferdinando eine Erkrankung und 2 Todesfälle.

Der Tessiner apostolische Administrator Peri-Morosini über die spanischen Dinge.

Der apostolische Administrator des Kantons Tessin, Msgr. Peri-Morosini, empfing jüngst den Besuch eines Nebatros des Turiner „Stampa“, der ihn über die Vorgänge in Spanien fragte. Der Bischof war früher Sekretär des Konsulats in Madrid und kennt die Verhältnisse ausgezeichnet. Die Sprache kam zunächst auf die geplanten katholischen Demonstrationen in Nord-Spanien, die nach Ansicht des Bischofs nicht aus Angst vor den ongedrohten Bajonetten der Regierung, sondern auf die Intervention der

Königin-Mutter hin unterblieben, die Ansches genießt, auch wenn die Katholiken in Spanien nicht zur Dynastie gehören wollen. Sie seien in erster Linie Katholiken und dann Monarchisten, und sie wüssten, daß die Königin-Mutter auch streng katholisch sei. Msgr. Peri-Morosini weiß, daß der König nicht mehr so den Wünschen seiner Mutter befreit sei wie früher. Das Ministerium Canalejas hält sich durch lauter Illusionen über Wasser, einmal aber wird das Gebäude zusammenstürzen. Bezüglich der faschistischen Gefahr, die in vielen antiklerikalen Blättern als sehr groß geschilbert wird, meint der Bischof, wohl seien die Katholiken der extreme Teil der spanischen Katholiken, sie würden aber die Religion nicht zu politischen Aspirationen missbrauchen. Auch die übrigen Spanier seien absolut und unerschütterlich katholisch, und wer das wisse, würde sich nicht vor den kommenden Ereignissen in Spanien.

Schweiz

Überfliegung des Genfer Sees.

Am Sonntag morgen startete der Aviatiker Armand Dufaux von Genf auf einem von ihm konstruierten Biplan und den vom Schweizerischen Aviatiker-Klub für die Überfliegung des Genfer Sees gestifteten Preis von Fr. 5000. Dufaux verließ Nyon um 5 Uhr 45 und landete in Collonge-Bellerive um 6 Uhr 41 an. Er überflog den Genfersee fast in seltner ganzen Länge (66 Kilometer) in 56 Minuten 6 Sekunden, was einer mittleren Schwunglichkeit von 70,9 Kilometer in der Stunde gleichkommt. Bei seiner Ankunft wurde ihm vom Publikum eine Ovation bereitet. Die nautischen Gesellschaften hatten an verschiedenen Orten einen Rettungsdienst eingerichtet. Der Flugplatz Dufaux wird nach Bordeaux verbracht, woselbst der französische Flieger Ernest Paul damit an den Flugwoche teilnehmen wird.

Notres Kreuz.
(C. K.) Genf, 29. ds. Nationalrat Ador übernimmt die Nachfolgerchaft Monnier's als Präsident des internationalen roten Kreuzes.

Weetbrief mit Fr. 32,700 gestohlen.
Vom 16. 17. August kam ein von der Kantonalbank Graubünden nach Paris adressierter nicht deklarierter Weetbrief mit Fr. 32,700 Papiergeld abhanden. Als des Dienstahls verächtig wurde Samstag ein älterer in Zürich IV wohnhafter verheirateter Postbeamter des Transports aus Zürich verhaftet. Der Verhaftete hat den Weetbrief eingestanden; das Geld sei außerhalb Zürich in Verwahrung gegeben, bis auf einen kleinen Rest, den der Dieb an sich genommen hat.

Dramatische Rettung im Langensee.
Der in Locarno wohnhafte Wallenari Ugo aus Luiuo stürzte sich bei Chiasso in den Langensee und wäre ertrunken, wenn nicht ein gewisser Morandi seine Rettung unternommen hätte. Morandi schwamm zu Wallenari hin, der den letzten Erstickungsanfall im Wasser auslöste und suchte ihn zu packen. Wallenari klammerte sich unerwartet an die Beine des Letters, denn jede Bewegung dadurch versagte war. In diesem stillischen Augenblide, bei dem es sich um die Rettung des eigenen Lebens handelte, führte Morandi einen heftigen Schlag gegen den Kopf Wallenaris, der nun losließ und wie leblos versinken wollte. Doch Morandi hielt ihn fest und schaffte ihn ans Land. Unter ärztlicher Hilfe wurde der Lebensmüde wieder hergestellt. Er hatte wegen häuslicher Sorgen in den Tod gehen wollen.

Golentkafel
In Lachen starb am letzten Sonntag früh in Folge eines Herzschlages Herr Regierungsrat

Gelzen des Guggerhörnli, frisch und humorvoll schildert er Land und Leute. Von 1874 an widmete er sich dann ausschließlich der Schriftsteller. Er war auch der Gründer der „Buchsätzli“, die später ein anderer Guggisberger, Uli Durrenmatt, erworben und zu großem Ansehen gebracht hat.

Nun den Erzählungen Nydeggers seien besonders erwähnt: „Angelito“, „Die Tochter des Landvogts“, „Wäschl Jung ist untrüw“, „Der Fischer am Seelisberg“, „Händlein in der Grub“ u. s. w.

Nydegger war auch ein geschätzter Mitarbeiter am schweizerischen Idiotikon und dem bekannten Liede „S' Berneli ob em Guggisberg“ hat er eine Melodie gegeben, die bald zur Volksweise wurde.

Im Mai 1909, in seinem 62. Altersjahr starb Nydegger in Zürich, wo er in letzter Zeit mit der Sichtung und Neuauflage seiner Werke beschäftigt war.

Nydegger hat in seinen jungen Jahren längere Zeit als Käfer in der Gegend von Pfäffikon gelebt und unter Ländletern lernen und leben gelernt. Als Schreiber dieses vor Jahren mit Nydegger zusammengerafften, konnte dieser seine Sympathie zu uns deutschen Freiburgern nicht verbergen. Wie blieben seine schönen Augen, wenn er von seinen heimlichen Erinnerungen aus dem Tessinland sprach! Er hat im Umgange mit unserem Volle, in der Käferrei, beim Kegelspiel, auch beim Käfigang, wie er schallhaft sang, unsern deutschen Freiburger Dialekt so gut sich angeleucht, daß er ihn liebend sprach

Anton Duggelin. Er war im Alter von 53 Jahren und gehörte seit Jahresfrist der Schönzer Regierung an.

† Pfarrer Johann Josef Schmid von Außerberg

(gg) Brausam haust heuer der Tod in den Reihen der Walliser Geistlichkeit. Raum hat sich der Grabenhügel des gelebten Kaplan Bürbigen in Giswil geschlossen, da trauern wie schon wieder am offenen Grabe eines edlen Priesters. Pfarrer Joh. Jos. Schmid ist nach einer langen, schmerzlichen Krankheit am Montag, 22. ds., abends 7 Uhr, im Alter von kaum 59 Jahren, in seiner Pfarrkirche Außerberg gestorben.

Pfarrer Schmid war im Jahre 1851 in Außerberg als Sohn einer heimatlosen Bauernfamilie geboren, wurde im Jahre 1882 zum Priester geweiht und wirkte zuerst kurze Zeit als Rector in Nied-Brig, dann als wohlbekannter Pfarrer während 11 Jahren in Salgesch, während 6 Jahren in Unterbäch und während 10 Jahren in seiner Heimatpfarrkirche Außerberg.

Mit Pfarrer Schmid ist einer der wichtigsten und besten Oberwalliser Geistlichen dahingehend, Diese Superlativworte wollen nicht eine bloße Formel sein; Pfarrer Schmid hat sie durch sein Leben wahrlich verdient. Er war eine wahre Katholische Seele, so recht ein Priester nach dem hl. Petrus. Er zeichnete sich aus durch tiefe Bescheidenheit, durch treue Freundschaft, durch hl. Seelenreifer und durch wunderbare Geduld in all den Seelsorgeskreuzeln, klein und groß und besonders in seiner schmerzlichen Krankheit. Wo Pfarrer Schmid, der gottgebogene Volksredner, sich zeigte, schlugen ihm alle Herzen in Liebe entgegen. Bei der Geistlichkeit alt und jung und vielfach schon bei den Studenten, denen er so manche frohe Stunde bereitete, hieß er einschläfrig, „der Hans Josi in Außerberg“. Wie sehr der gute Priester gelebt war, zeigt sein Begräbnis. So viele Trauernde hat der kleine Friedhof von Außerberg noch nie versammelt gesehen, wie am letzten 25. August, 34 Priester, die ganze Pfarrkirche Außerberg, sehr starke Vertreter der Pfarrgemeinde Salgesch und Unterbäch und viele Freunde jeden Standes gaben ihm dem edlen Priester das letzte Ehrengeleit. Leicht ruht er an der Seite seines Vorfängers, des frommen Pfarrers Amader und wartt inmitten seiner geliebten Pfarrkirche der Auferstehung entgegen. Ruhe sanft, keiner Freund, edler Priester!

Ausland

Kulturmampf in Spanien.

(apl) Am St. Sebastian wird gemeldet, daß die spanische Regierung das Cadena-Gesetz befreifend Einschränkung der religiösen Gesellschaften nicht zurückziehen wird, weil das Recht dazu nur dem Senat zusteht. Canalejas fügte bei, daß dieses Gesetz weder eine Provocation noch Beleidigung gegenüber dem Patria sein sollte. Die spanischen Katholiken planen auf den 2. Oktober eine Nationalunifikation.

Zu Griechenland
haben im Laufe der letzten Woche die Kammerwahlen stattgefunden.

„Peterlicher“ Empfang.

Bei ihrer Ankunft in London waren Dr. Crippen und Miss De Neve (der Frauenvater und seine „Gefährten“) von den Polizeiinspektoren Dev und Mitchell sowie von zwei Aufsehern begleitet. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich auf dem Bahnhof. Die Menge verbündete die Gefangenen, die in einer Automobilbrosche nach dem Gerichtsgebäude von Holborn Street geführt wurden.

Im Elektrizitätswerk von Bois Noir (St. Maurice) wurde ein gewisser Edmond Plataz von St. Maurice, Vater von vier Kindern, durch den elektrischen Strom getötet.

Bei der Ruine der abgebrannten Weberei

Leutlinger in Nieden (St. Gallus) erlitt ein 15jähriger Knabe durch einen herabfallenden Stein derartige Verletzungen, daß er an deren Folgen gestorben ist.

Durch einen Blitzaufschlag wurden am letzten Freitag nachmittag in Gernsheim drei junge

Mädchen in einem Bett getötet.
Eine Europaahrt
gedenkt der Türkische Sultan zu machen. Er wünscht besonders Paris und London zu sehen.

Ein verunglückter Flieger.

Habre, 27. d. Beim Wettschießen um den Gesamtflanz-Preis stieß Legagneux Samstag abends nach halb 7 Uhr nach prächtigem Fluge in Habre gegen eine Stange bei den Schuppen. Der Apparat überschlug sich zweimal. Legagneux wurde unter den Trümmern des Zweibetters begraben. Er wurde blutüberströmt herausgezogen und in einem Automobil nach dem Sanitätsposten verbracht. Man hofft, daß er innerhalb 14 Tage wieder hergestellt sein wird.

Unfälle bei den österreichischen Gebirgsübungen.

Neben die Unfälle, die bei den diesjährigen Gebirgsübungen in Südtirol vorgekommen sein sollen, wird authentisch gemeldet, daß zwei Landschützen, die sich möglichst einer starken feindlichen Patrouille gegenüber sahen, bei dem Versuch, zu entkommen, über einen Abhang abstürzten. Einer davon starb in kurzer Zeit an schweren Kopfwunden, der andere befindet sich im Spital auf dem Wege der Besserung, ist jedoch noch nicht außer Lebensgefahr. Das Gericht, daß auch Offiziere abgestürzt seien, ist falsch. Die Ursache des Unfalls ist nur in dem Ehrgeiz der verunglückten Soldaten zu suchen, die der Gefangenennahme durch die feindliche Abteilung entkommen wollten.

Ein griechisches Segelschiff

wurde beim Verlust durch ein türkisches Torpedoboot beschlagen, da es eine Ladung Waffen und Munition führte.

Bon Zigeuner entführt.

In einer Ortschaft des Piemont hatte ein Trupp Zigeuner mehrere Kinder entführt. Glücklicherweise wurde der Vorfall gleich bemerkt. Eine Anzahl handfester Leute mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, machten sich zur Verfolgung der Zigeuner auf, und es gelang ihnen auch, die Bande bald einzuholen. Bei dem nun entstehenden Handgemenge wurden zwei Zigeuner getötet.

Geständnis auf dem Totenbett.

In Italien im württembergischen Algäu hat eine sterbende Frau bekannt, daß sie vor etwa zehn Jahren in Gemeinschaft mit ihrem Manne ihre Tochter ertrank habe, weil sie ein Verhältnis hatte, das die Eltern nicht billigten.

Neueste Unglückschronik

Absturz zweier Touristen am Säntis. Gestern Sonntag morgen ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle am Säntis. Der 18jährige Eggmann von St. Gallen ist beim sog. blauen Schnee abgestürzt. Er wurde tot aufgefunden. Seine Leiche ist geborgen. Zu gleicher Zeit stürzte ein 25jähriger Uhrmacher aus Rorschach am Vysergrat über die Schneefläche ab und wurde dabei schwer verletzt. Er lagert in Meggidoalp.

Im Elektrizitätswerk von Bois Noir (St. Maurice) wurde ein gewisser Edmond Plataz von St. Maurice, Vater von vier Kindern, durch den elektrischen Strom getötet.

Bei der Ruine der abgebrannten Weberei Leutlinger in Nieden (St. Gallus) erlitt ein 15jähriger Knabe durch einen herabfallenden Stein derartige Verletzungen, daß er an deren Folgen gestorben ist.

Durch einen Blitzaufschlag wurden am letzten Freitag nachmittag in Gernsheim drei junge

Stüeli geshii. Ebrea, gag, zhinderli hindere, grad närem alz, zuha, ist no ajo na's Höckerli gsh w, grad welli druss anhi siye, — du brieket der, alta Tüfel grab was er het möge: „Nit, nit, der Donder nit! Da Blaz ist für der Stalha fer va Joon kanata.“

Liste des Kantons Zürichs Lehrlingsamtes.

Staatskanzlei, Zimmer 21.
Lehrlinge werden gesucht: 3 Buchdrucker, 3 Bäder, 2 Coiffeure, 4 Konditoren, 2 Gärtnerei, 1 Kupferschmid, 3 Müller, 9 Sattler-Tapezierer, 3 Schuhmacher, 1 Spengler, 6 Schmiede, 2 Möbel-schreiner, 3 Schlosser, 4 Schneider, 2 Wagner.

Lehrlinge, die Stellen suchen: 1 Buchdrucker, 3 Konditoren, 1 Gärtner, 2 Weberei, 5 Elektrotechniker, 1 Präzisions-Mechaniker, 2 Schuhmacher, 1 Waschreiner, 2 Sattler-Tapezierer, Schneider.

Unerledigte Arbeitsvermittlung für weibliches Personal, Spitalgasse 11.
Es werden gesucht: 11 Mädchen zum Unterrichten, 6 Kindermädchen, 1 Lehrerin, 11 Mädchen, 9 Zimmermädchen, 1 Offiziermädchen, 18 Mädchen für alles, 10 Mägde für Landwirtschaft, 2 Kellnerinnen, 3 Volontärinnen.

Stellen suchen: 4 Mädchen zum Unterrichten, 3 Kindermädchen, 4 Lehrerinnen, 2 Zimmermädchen, 4 Küchenmädchen, 2 Mädchen für alles, 2 Kellnerinnen, 4 Saaltochter, 3 Bureau- und Ladenmädchen, 4 Ausbildungsfrauen und -Mädchen, 6 Wasch- u. Büfstäuffer, 4 Stundenfrauen, 3 Weiß- und Kleider-naherinnen für Taglohn oder Heimarbeit, 1 Arbeiterin zu Schneiderin.

Haus Nydegger

von P. v.

Den meisten Lesern wird Hans Nydegger unbekannt sein, einige wenige Überländer aber und auch der Schreiber dies werden ihn im treuen Andenken bewahren. Seine Wiege stand droben im hochgelegenen Guggisberg; dort wurde er im bewegten Jahre 1847 geboren. Die Eindrücke der heimatlichen Landschaft, die der junge Hans empfingen, sind ihm zeitlebens geblieben und haben ihm echte Helmutkunst vermittelt. Während drei über vier Wintern nur hat er die Schule seines Heimatortes besucht und dann wurde er Käfer, Käfer und — Dichter. In mühsigen Augenblicken aber suchte der Jüngling sein Wissen zu bereichern; er las, was ihm gegeben wurde in die Hände kam. Die Schweizergeschichte zog ihn mächtig an, dann waren es auch die Erzeugnisse unserer Schriftsteller, besonders Jeremias Gotthelf, die den jungen Senn fesselten. Doch, Brodieren geht über Studieren: Hans griff selbst zur Feder und manch schönen Volkszug hat er an die Stadtberichte geliefert. Die Schallheit las sich schon dem Jüngling im Norden; als Hans Nydegger, Hiesel Gotthelf u. unterzeichnete er seine Gesamtpublikation. An gar manchem Dienstag schritt er mit der Antenne auf dem „Rös“ und einem Feuilleton-Beitrag im Bruststück nach Bern hinunter. Seine Kalendergeschichten waren besonders beliebt. Unnützig und kreuzig, launig und schallhaft wie die

Mädchen im Alter von 8 bis 17 Jahren, die in einem Strohhaufen Schuh gesucht hatten, getötet.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in Stoh, 13 km. von Mailand entfernt. Der Helfer und der Lokomotivführer wurden getötet; ein Kondukteur tödlich verletzt. Außerdem erlitten etwa zehn Personen Verlebungen.

In Kertull (Böhmen) ist ein Gleiselschuppen eingestürzt und hat 12 Arbeitern unter sich begraben; von diesen wurde eine getötet, eine tödlich verletzt, vier andere erlitten schwere und die übrigen leichte Verlebungen.

Kanton Freiburg

Militärisches.

Gestern, Montag, 29. August, sind die Dragoon Schwabonen 5 und 6 und die Halb-Kompanie Gulden 9 nebst einer Kompanie Altkreis zu Pferd und einer Abteilung Fahrschaffner in Freiburg eingetroffen. Sie sind schon am gleichen Abend von Freiburg ausgerückt, um im Jura an den Manöver teilzunehmen.

Studenten und Soziale Woche.

Am 5. September nächstes wird in Freiburg die Jahresversammlung des freiburgischen Kantonalverbands des Schweizerischen Studentenvereines stattfinden. Am gleichen Tage, abends 8 Uhr, wird im "Cercle catholique" die Soziale Woche eröffnet werden, wie schon bekannt gegeben worden ist.

Dass man nun Freiburg zum Versammlungs-ort des Kantonalverbands wählte, und dass man den Tag der Versammlung mit dem der Eröffnung der Sozialen Woche zusammenfallen ließ, das hat keinen guten Grund. Man wollte dadurch die Studenten anspornen und ihnen Gelegenheit geben, zahlreich an der "Sozialen Woche" zu erscheinen. Diese Gelegenheit sollte kein Student unbenutzt vorübergehen lassen. Warum?

Hören wir, was Dr. G. von Montenach in seinem Artikel "La semaine sociale et les étudiants", der in den "Monatsofen" erschienen ist, sagt. Indem er da die Studenten aufmuntert und einlädt, die Vorträge der Sozialen Woche freiwillig zu besuchen, sagt er ihnen: "Sie sollten nach Freiburg zur Sozialen Woche kommen, um sich zum sozialen Leben vorzubereiten, um dadurch zu lernen, "ganze Bürger" zu werden, fähig für die gute Sache zu kämpfen und für sie einzutreten, die sozialen Probleme richtig kennen zu lernen, um dann später im Berufe brauchen ihren Mann stellen zu können ic."

Da kann man sehen, von was für einem Nutzen und von welcher Bedeutung diese Vorträge, die von Männern gehalten werden, die das Leben kennen und die in ihrer Praxis dasselbe von allen Seiten kennen gelernt haben, für den Studenten sind.

Datum, Ihr Studenten, kommt zahlreich aus allen Ecken unseres lieben Freiburger Landes zur sozialen Woche! Ihr werdet es nicht bereuen gekommen zu sein. X.

Dies und Das vom Oberland.

(Korr.) Groß war die Freude in Blasenbach, als man am letzten Freitag zum ersten Mal wieder den Stundenschlag vom Turm herab vernehmen konnte. Zu den vergangenen Tagen hat nämlich die Firma J. G. Baer von Sumiswald die neue Kirchenuhr hier eingerichtet und seit letztem Freitag verlautet nun der laute Glöckenton den Bewohnern von nah und fern, dem Landmann auf dem Feld und dem Arbeiter in der Werkstatt, den raschen Lauf der Zelten. Ogenannte Firma hat die Turnuhr, obwohl man wenigstens bis dahin sagen kann, zur vollen Zufriedenheit erstellt. Die drei kleinen Glöckchen wurden zum Werteinstundenschlag verwandelt, die große zum Stundenschlag, die Töne sind weithin vernehmbar.

Neben der Uhr ist ein kleiner elektrischer Motor angebracht, welcher dieselbe alle zwei Stunden aufzieht; für den Notfall aber könnte man sie auch mechanisch aufziehen. Das angewendete System ist eine patentierte Erfindung des Herrn J. G. Baer selbst. Von den Zifferblättern sind zwei aus Glas erstellt, bestimmt für die elektrische Beleuchtung des Nachts.

Möge nun diese neue Kirchenuhr den Pfarrkinder von Blasenbach bessere und glücklichere Zeiten verkünden.

Ein bedauernswertes Unfall ereignete sich am letzten Sonntag abends in Ried (Gemeinde Oberschrot). Eine ältere Frau wurde von einem vorüberschreitenden Auto zu Boden geworfen und erlitt mehrere Verlebungen am Kopf und an der Achsel. Auch der Beifahrer wurde auf die Straße geworfen und blieb einige Zeit bewusstlos am Boden. Schuld an diesem Unfall soll ein Fuhrmann gewesen sein, welcher zu schnell vorbeigefahren und zu wenig ausgewichen war.

Der offizielle Schlussatz der Ratskasse fand am letzten Samstag abends im Hotel "zum schwarzen Kopf" in Freiburg statt. Das Direktionskomitee hatte die Versammlung einberufen, um Bericht zu erstatten über die finanzielle Lage. Die Versammlung wurde durch einige Bemerkungen des Präsidienten, Herrn Delpach, eingeleitet. Er konstatierte, dass das Ergebnis nicht glänzend sei (pas brillant) und wünschte

Sachen zu behaupten, deren Beweis ihm wohl schwer fallen könnte.

Im Namen des Finanzkomitees und dessen Präsident, Dr. Gismondi, erstattete Herr Desbiolles, der Rechnungsbericht, der von drei Rechnungsrevisoren geprüft und zur Genehmigung empfohlen wurde. Wir lassen hier die einzelnen Posten folgen:

Einnahmen:

	St.	Fr.
Sammlungsergebnis bei den Vereinen der Wirt, des Grills, der Scholabearbeiter, der Meister Colleus und der Primavera	591.60	
Gaben des Gesellschaftsvereins, des Cäcilien- und Gesangvereins, des Geschäftsviertels, des Alpenclubs, Academia, u. c. (47 Vereine und Private)	936.65	
Ertrag des Interanteils in der Festzeitung "La Comète"	982.—	
Verkauf der Festzeitung	887.20	
Verkauf von 9200 illustrierten Karten	636.—	
Entlastungskarten à 2 Fr.	586.00	
Entlastungskarte zur Vorstellung auf der Schützenmatte	199.50	
Blumenverkauf	409.06	
Ertrag der Sammlung während des Umzuges am 5. Juni und des Konzerts am darauffolgenden Sonntag	6,366.27	
(Ann. d. Red. Warum diese zwei Stolleten zusammengehalten, während unbedeutende Posten detailliert werden?)	15.—	
Total der Einnahmen	11,609.47	

Ausgaben:

	St.	Fr.
Besicherungen (Feuer, Wasser)	471.15	
Entgelte an diejenigen, welche die Sammelstiftungen herumhoben und die Interate besorgten	208.60	
Ausgaben des Direktionskomitees	146.85	
Herstellung des Platzes	152.—	
Preisauszeichnung für die Platatz-Projekte	100.—	
Kosten des Platatzschlages	630.75	
Bureau-Material	56—	
Rechnung der Tapetenier, Coiffeur, Gärtner, Zimmerleute, Spengler	686.70	
Druckkosten für die Büttare	40.—	
für das Programm	100.—	
Monument auf den "Argus"	20.—	
Kostüm (Gassenstein und Vogler)	285.—	
Druck und Illustration des "Comète"	929.10	
Druck der illustrierten Karten	333.—	
Für Kostüme an Kaiser in Basel	3,240.25	
Subsidien an 9 kostümierte Gruppen und Verschiedene	811.15	
Für Spedition u. Transport der Kostüme	241.30	
Lebensmittel	294.20	
An die Sammler	20.50	
Reserve für eventuell noch austehende Rechnungen	150.—	
Total	8,895.02	
Reinerttag	2,714.15	

Gemäß dem Antrage der Rechnungsrevisoren wurde die Rechnung genehmigt und Herrn Desbiolles für die Führung derselben gebührend gedankt. Auf die Anfrage hin, warum die 200 Fr. welche laut "Übersicht" und "Independent" vom 2. August der Gruppe von Düblingen zur Disposition gestellt wurden, nicht auch zu den Ausgaben, sondern zu den Verteilungsgelben des Reinertags gerechnet wurden, erklärte der Vorsitzende unter Bestimmung des Sekretärs folgende Auskunft: "Die Dübinger Gruppen haben niemals ein Gesuch um eine Entschädigungsumme eingereicht. Sie haben wohl eine Rechnung, auf 500 Fr. lautend, eingefordert. Da die Dübinger Gruppen aber so gut ausgefallen sind, so hat das Direktionskomitee es für billig gefunden, den Dübinger Gruppen eine Summe von 200 Fr. anzubieten. Es ging somit nicht an, diese Summe in den Ausgabenetat aufzunehmen."

Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, dass nebst dem Direktionskomitee wohl niemand diesen Weg als den geruestesten bezeichnete. Zudem sind wir von Herrn Grofrat Burlinden in Düblingen ermächtigt, die obige vom Präsidenten gegebene Darstellung als den tatsächlichen überzeugend zu bezeichnen. Als z. B. Herr Burlinden dem Präsidenten der Kavalade, Herrn Delpach, für die zu machen den Ausgaben der Dübinger Gruppe ein Budget anbot, lehnte er dieses ab, mit der Bemerkung, es genüge schon wenn nachher die Rechnung eingefordert werde.

Diese Nebensache ist deshalb von Bedeutung, weil sie einerseits die eigentümliche Behandlung, welche das Direktionskomitee (respektive seinen Präsident und Sekretär) der Dübinger Gruppe angebietet ließ, ins helle Licht stellt, so dass sich jedermann davon überzeugen kann; und weil sie anderseits den Reinertag der Kavalade modifiziert. Da die 200 Fr. welche den Dübinger Gruppen als Beitrag für ihre Auslagen in Aussicht gestellt sind, gerade so gut zu den Ausgaben gerechnet werden müssen, wie die 3240 Fr. für Kostüme an Kaiser in Basel, wie die 811 Fr. für Subsidien an 9 kostümierte Gruppen, wie die 60 Fr. für den 6-spännigen Landauer, wie die 130 Fr. für die Komitee-Abteilung u. c. so lautet die Bilanz in Wirklichkeit also:

Totalerlöse	Fr. 11,609.47
Totalausgaben	Fr. 9,095.02
Reinerttag	Fr. 2,714.45

Der Ertrag ist allerdings "pas brillant". Wie wollen hier extra Verwahrung einlegen gegen eine eventuelle Unterschreibung als wollten wir die Chiffre auch nur eines einzigen dieser

Posten in Zweifel ziehen. Im Gegenteil wir annehmen, die volle Korrektheit derselben.

Allein die Ausgaben stehen in einem schrecklichen Gegensatz zum Steinertag. Wir sind fest überzeugt, dass wir mit diesen Wörtern die öffentliche Meinung zum Ausdruck bringen. In der Tat, sagt Ich jedermann, ob es der Wille wert sei, einige Wochen lang einen großen Teil der Bevölkerung in Anspruch zu nehmen, 11,600 Fr. zu sammeln — zu einem vollständigen Zweck — und dann nur 2500 Fr. für denselben zu erbringen.

In solchen Veranstaltungen soll man sich nicht für jede Menge zahlen lassen. Wir meinen damit nicht das Komitee. Die Bemerkung ist allgemein. Es schalte entschieden an Opferstätte. Der hätte geweckt werden sollen. Die Presse hätte es gerne getan, wenn es ihr nicht von Anfang an von Seite der Leitung her geradezu unmöglich worden wäre.

Wir möchten zum Schlusse nur noch die Frage aufwerfen, ob es nicht besser wäre, in Zukunft solche Umzüge als Fastnacht- oder historische Umzüge zu behandeln und ihnen den Mantel der "Wohltätigkeit" nicht mehr umzuhängen.

Zur Sozialen Woche

haben sich bis dato 110 Teilnehmer angemeldet. Die Teilnehmerkarten werden von Donnerstag, 1. September an, den Personen, welche ihren Beitrag entrichtet haben, zugestellt werden.

Militärschulen-Verein Freiburg. (Fortsetzung.)

Wie Sie schon gemeldet haben, hat dieser Verein am letzten Sonntag sein diesjähriges Endschießen veranstaltet; an demselben haben 62 Schützen sich beteiligt. Es wurde ein schöner Fortschritt festgestellt, nichtsdestoweniger wurden nur ein Vorbeekranz und neun Eichenkränze verteilt. Die Schießleistungen waren dreimal einwandlos höher gewesen, um dem Kranszug zu steuern. Der Militärschülerverein, welcher vor bald sechzehn Jahren gegründet wurde, besteht hauptsächlich aus den Reihen der Arbeiterbevölkerung der Stadt; derselbe wurde errichtet, um den Soldaten die Erfüllung ihrer obligatorischen Schießübung zu erleichtern. Aus diesem Grunde wurde z. B. auch der Schiekhant in den Reihen von der heiligen Gemeindebehörden errichtet. Früher mussten unsere Milizen auswärtig ihre Schießpflicht erfüllen, was teils mit Kosten verbunden war. Der Militärschülerverein ist aus einem Bedürfnis entstanden, derselbe erhebt keinen Anspruch, an eldigenössischen Schießen zu glänzen, sein Ziel geht dahin seinen Mitgliedern ihre Schießpistole unter günstigen Bedingungen erfüllen zu helfen. Dieser Verein sei hiermit bestens empfohlen.

Thermometer (Centigrad).

August | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | August

	auf 0° red.					
725,0						725,0
720,0						720,0
715,0						715,0
710,0						710,0
705,0						705,0
700,0						700,0
695,0						695,0
690,0						690,0

August | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | August

	8 Uhr m.	16	14	15	16	14	14
1 Uhr n.	20	16	18	17	14	13	13
8 Uhr a.	13	14	16	15	16	15	15

Witterungsaussichten.

Bewölkt und bedeckt, zu neuen Niederschlägen geneigt.

Berantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Dankdagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Hinschrei unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Fräulein Theresia Hedrich, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres tiefschätzten Dank aus.

Freiburg, den 30. August 1910.

Die trauernden hinterlassen.

R. I. P.

Kauft Schweizer-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuerungen in schwarz, weiß oder farbig:
Crêpeou, Duchesse, Cachemire, Messaline, Côté, Etole, Sashette, Bousseline, 120 cm breit, von Fr. 1.45 an per Meter. **Samt und Peluche für Kleider und Blousen etc. sowie gestickte Blousen und Roben in Batist, Wolle, Leinen und Seide.**

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern K 53.
Seidenstoff-Export

Transportreglement der schweiz. Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen vom 1. Januar 1894

Kürzung der Entladefristen

Mit Genehmigung des schweizerischen Bundesrates wird für die Zeit vom 1. September bis zum 15. November 1910 die Entladefrist für Güterwagen auf den Stationen der Verwaltungen des schweizerischen Wagenverbandes festgesetzt wie folgt:

1. Für Wagen, deren Ablad tarifgemäß dem Empfänger obliegt, tritt eine Kürzung der reglementarischen Entladefrist auf 8 Tagesstunden ein, sofern die Abfuhr der Güter auf eine Entfernung von höchstens 2 km von der Station, bzw. von der Güterladestelle aus zu erfolgen hat. Die Tagesstunden berechnen sich gemäß den Vorstufen des ersten Absatzes des § 55 des Transportreglements.

2. Wenn für denselben Empfänger mehr als 3 Wagen gleichzeitig abfertigt und bereit gestellt werden, findet die unter Ziffer 1 erwähnte Kürzung der Entladefrist keine Anwendung und es gelten ab dann ausschließlich die reglementarischen Fristen.

3. Die in § 55 des Transportreglements vorgegebenen Geschäftsstunden sind für die den Verkäufer und Empfänger zum Verlad und Entlad überwiegenden Wagen während der Dauer des Herbstverkehrs dahin abgeändert, daß denselben gestattet wird, den Ablad und Ablad jenseitig über die Mittagszeit fortzuziehen, als auch denselben am Abend bis zum Einbruch der Dunkelheit auszuführen.

Bern, den 20. August 1910. 1240
 Generaldirektion der schweiz. Bundesbahnen.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichnete macht dem gebreiten Publikum von Ueberstorf und Umgebung bekannt, daß er sich als Uhrmacher in Ueberstorf niedergelassen hat.
Schöne Auswahl in Herren- und Damenuhren, Wecker, Regulatoren sowie Uhrtellern. 1213

Um gütigen Aufschluß bitte:
Alfonso Thalmann, Uhrmacher.

Druckarbeiten

in Buch- und Steindruck jeder Art

liefer unter Sicherung schnellste Bedienung und zu den billigsten Preisen:
J. Jendly, Buch- und Steindruckerei

Freiburg
 1553 Zimmerleuten-Gässchen (Ruelle du Buce).

Freiburgische Eisenwarenhandlung Akt.-Ges.

90, Mühlgasse, 90

Cleisschmittbalken für Mähmaschinen.

Taughepumpen bester Systeme.

Gardenbänder, extra stark und dauerhaft.

Patent Butterschniedmaschinen, System „Speiser“.

Patent Fleischstüttendämpfer, System „Benzit“.

Weschafsen „La Romaine“. 1148

Es empfiehlt sich:

Leo Plancherel, Vermalter.

Albert Stalder, Maschinenfabrik, Oberburg

empfiehlt das anerkannt Beste in



Göpel für 1 bis 4 Pferde, in liegender oder stehender Ausführung; gebrauchs Nähre: eingegebene Doppelzubzapfen.

Sägemaschinen, Kultivatoren, Kartoffelgräber etc.

Garantie. — Prospekte und Platzbesichtigung ohne Kosten.

Weltausstellung Mailand 1906: Grand Prix, höchste Auszeichnung.

Vertreter: Alois Spycher, Schmiedmeister, Ueberstorf.



Bekanntmachung

Unterzeichnete teilt dem gebreiten Publikum von St. Wolfgang und Umgebung mit, daß sie im alten Waffenhaus ein Schuhmacher niedergelassen hat. 1225
 Es empfiehlt sich bestens.
 Feliz Miller.

Freiwillige Steigerung

Donnerstag, den 1. September nächst, von morgens 9 Uhr an, läßt Frau Guitzberg vor dem Hotel „Alpenblau“, in Plattenbach, das vom Brauereigut des Schwarzwälder getreute Dorfes, wie Lüche, Eulbe, Gartenthal und Bante, Wiesenthal, Lehnthal, Matzen, Riffen, vorzeitig Befriedigtes, alles in gutem Zustand, freiwillig gegen bare Bezahlung versteigern. 1218
 Schwarzwälder, den 19. August 1910.
 Die Versteigererin.

Um unser Haus bekannt zu machen, werden

10,000 Uhren

aus Metall und Stahl, Rosinatoir, pun. Preise von Fr. 4,- per Stück, Damenuhren Fr. 6,-. Weier I. Qualität Fr. 3.25, Uhren in kontroll. Silber zu Fr. 8,- und Fr. 10,- verkauf. Weier II. Stück wird eine Recke oder Sautout sowie Garantiechein für 3 Jahre befreiget. 1168

Uhrenabteilung Birsach-Audrie,
 la Chang-des-Fonds.

Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Dünger, Tauchdünger stets auf Lager.

C. Bangerter,
 1206 Station Schmitten.

Baumwollspinnerei

Peterlingen

Fuch und Goldwolle in allen Sorten.

Fabrikation nach Modell.
 Zu treffen an allen Wohnen und Bärmatten in: Freiburg: Spiezerbachstrasse; Winterthur: Oogenbüro der Post; Neunkirch: Hauss Clement.
 Es empfiehlt sich:

J. Gingins-Berger.

Die Fabrik besitzt die neue Waschine „Lou Gardé“, dienlich zum Definieren der Baumwolle ohne dieselbe zu zerreißen. 1207

Liegenschaftssteigerung

Freitag, den 2. September 1910, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, der Unterzeichnete in einem Privatzimmer der Wirtschaft „Kappel“, in Schaffhausen, im Auftrag der Frau Bonifacius Elisabetha, geb. Hößberger, das ihr gehörende und in Schaffhausen gelegene Heimweien, bestehend in 3 Wohnungen, Keller, Scheune und 2 Ställen sowie ungefähr eine halbe Zugdale, Garten, und Ackerland an einer östlichen und fruchtbaren Berghänge bringen. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden. 1220
 R. Meier, Notar, Tübingen.

Zu vermieten in Matzen

3 Wohnungen

mit etwas Land.

Zu vernehmen bei Elsässinger Joseph, in Neuzug. 1247

Aloys Favez

Bahnarzt
 Bahnhofstraße 29, Freiburg
 Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.
 Schmerzloses Zahnsiechen. 964

Zu vermieten im Dorfe Dürdingen eine schöne

Villa

mit vier Zimmern, Küche, Keller und Anteil Pfandschein. 1211
 Antritt 22. Februar 1911.
 Sich zu wenden an Vitus Maria

Schuh, Baudels, bei Dürdingen.

Zu verkaufen oder zu vermieten, ein in Freiburg in der Schmiedgasse gelegenes

Haus

mit 2 Wohnungen und Mansarden.

Eintritt sofort. 1215
 Weitere Auskunft erhält bereitwillig Schar und Weißkäse Dürdingen.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1216
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.
 Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1217
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1218
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1219
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1220
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1221
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1222
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1223
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1224
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1225
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1226
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1227
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1228
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1229
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.

Sich zu wenden unter Adresse H3608F an Hasenstein und Vogler, Freiburg.

Gesucht ein junges, deutsches

Mädchen

für 2 Kinder zu kümmern und einzunehmen in der Haushaltung zu helfen. 1230
 Gute Gelegenheit französisch zu lernen.